



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 9. Capitul. Von den Heil. Begierden/ und wie sehr solche helffen zu
Erlangung der heiligen Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

Das 9. Capitul.

Von den heiligen Begierden / und wie sehr solche
helffen zur Erlangung der Heil. Lieb.

Bey unseren Zeiten ermanglet es nit an jenen /
welche / indem sie Hierotheam von dem H.
Dionysio, wegen ihrer sonderbahren Ver-
zückungen; wie auch das innerliche / stille /
und sittsame Gebett / oder die Betrach-
tung von den Theologis sonderlich loben hören / gleich ein-
hellig vermeinen / daß der Mensch unter wehrendem sol-
chen Gebett weder dem Verstand / noch dem Willen / noch
seinen Kräfften einige Würckung zulassen / sondern
gleichwohl das himmlische Liecht von Gott erwarthen /
und so lang bey Gott in dessen Gegenwarth in aller Stille
verharren solle / bis daß Gott in uns ohne uns würcke.
Welchen Fehler / weils etliche villeicht auß eigener Schuld
nicht genugsamb beobachtet haben / ist ihnen solche bißwei-
len freywillige Unwissenheit oft schädlich genug gewesen.
Dann durch solches entspringet erstens bey etlichen ein nit
geringe Verachtung des Geistlichen Gesprächs / durch
welches vil Heilige Männer / weils sie dessen sich gemei-
nlich bedieneten / zu großem Stappfel der Heiligkeit ge-
langet seynd.

Anderns rühret daher ein nicht gar kleine Verache-
tung des äußerlichen Gebetts / dessen sich doch vil mit ih-
rem höchsten Nutzen gebrauchet haben. Ja solche darf-
sen wohl sagen / daß der Rosenkrantz oder andere Gebett-
lein nur Verrichtungen der Unvollkommenen seyen.

Drittens ist unter disem Vorwand bey den Trägen
und Sünlätigen ein Geistlicher Müßiggang (also zure-
den)

T.
Welche die
Betrach-
tung nicht
recht anwen-
den / seyn
gröb.

Den) anzutreffen / bey welchem Müßiggang / weilen sie weiter nichts Gutes noch Verdienstliches darbey thun wollen / sonder nur acht haben / wie sie die böse Gedanken nicht zulassen / so gerathen sie zuweilen in die höchste Gefahr allerhand Verwirrungen und Zerstreuungen ihres Gemüths. Nun aber geschihet alles dieses auß keiner andern Ursach / als dieweilen sie ihre von GOTT gegebene Kräfte nicht nach Gebühr anwenden / sondern ehen der einem faulen Gartner nachfolgen / welcher / weil er auff einen Regen von Himmel wartet / diser aber nicht kommen will / noch er zum Wasser schöpffen Hand anzulegen sich getrauet / seinem Herrn den Garten gar schlecht versicht und unfruchtbar macht ; so doch villeicht die schönsten Früchten gebracht hätte / wann er nur bessere Dinstige wurde gehabt haben.

2.
Vergleichen
liegen an der
Hoffart
Hans.

Wann wir disfalls anhören unsere große Lehrmeisterin die Heil. Theresiam, so ist sie der Meinung / daß derjenige / welcher sich der großen Guad eines so fürtrefflichen Gebetts würdig schätzet / und selbiges / ob gleich er darzu nicht beruffen ist / mit Gewalt her auß zwingen will / einem hoffärtigen Menschen fast ähnlich seye. Ein jedwederer haltet jenen Diener für grob und ungeschlacht / welcher bey seinem Edelmann / wo er in Diensten ist / mit ihm zu Tisch sitzen / gleiche Speisern / und gleiches Gerauch haben will / massen er ehenter mit einem Trunk Bier und Struck Brod zufrieden leben solle. Die Heil. Theresia hatte selbst zwey und zwanzig Jahr mit dergleichen Anfechtungen unter dem Gebett einen grossen Streit ; doch aber verhielte sie sich also zwischen dem Schrancken der Bescheidenheit / daß sie von Gott im Gebett niemahl so hoch zu fliegen beehrte. Sie hielt auff ihr Gebett gar wenig / sie schätzte sich nicht würdig eines einzigen guten Gebettens.

Wens; oder gesetzt / sie genießete die Göttliche Gegen-
wart innerlich etwas mehrers / so sagete sie als eine solcher
Gutthat unwürdige Creatur GOTT in größter Demuth
höchsten Dank.

Es seynd etliche Theologi, welche die unmäßige
Neigung zu dem geistlichen Müßigang oder zu einer ab-
sonderlichen innerlichen Ruhe einer Sünd beschuldigen
wollen: Dann weilten GOTT mit den notwendigen
Kräften uns auffß best versehen hat / scheinert derjenige /
welcher solche nit anwendet / sonder nur vom Göttlichen
Licht allein leben / und würcken will / GOTT hierinn
zuversuchen / und ohne einigze Noth ein Mirackel zube-
gehen. GOTT hat denen / welche nach seiner Göttlichen
Gegenwart öftters seuffzen / solche Gegentwart nicht auff
gleiche Weiß versprochen; noch hat er ihnen verheissen /
auff gleiche Weiß ihre rebellische Muthungen zudämpf-
fen / und sie in höchster Ruhe / wie sie verlangen / zu seiner
Freundschaft zuzulassen; Dann alles dieses ist kein einigze
Nothwendigkeit zu unserem Seyl der Seelen / wie et-
wann nothwendig zuseyn pfleger die Göttliche Gnad der
Bekehrung.

Es seynd gewesen etliche an Heiligkeit berühmte
Männer / welche durch ihr ganzes Leben niemahl die in-
nerliche Ruhe oder den Friden ihrer Gedancken gehabt
haben / sonder der gütigste GOTT hatte ihnen solchen Fri-
den nach langem Streitt biß in das andere Leben vorbe-
halten.

Doch darff ihm keiner einbilden / als wolte ich hier
das ganze Fundament des Gebetts völlig auffheben:
mein / wer ist so unverständig und Sinnlos / der nit wisse /
daß zu einem rechten Gebett / nach Zeugnuß der H. Schrift /
der Heil. Vätter und Cassiani, ehe man zu solchem sich ver-
füget /

3.
Ohne Noth
ein Mirackel
begehen.

Ysa. 12.
d. 12. v. 9.

Sua. de
Gra. Lor-
ca. Medi-
na.

4.
zu gemies
Verhänd-
nuß.

H. h.

füget /

füget / erforderet werde / daß man den Gedanken einigen Stillstand darbey auffbierhe und vor das Angesicht Gottes / der uns stets liebet / sihet / und hilffet / mit aller Ehrenbiethigkeit ohne Confusion der Gebärden sich stelle? Widerumb / daß man all dort durch das Aug eines einfältigen Glaubens sich selbst wie das kleinste Stäublein in der Sonnen / wie das kleinste Fischlein im Meer / als mit der Unermesslichkeit Gottes umgeben / genauer betrachte / dessen unendliche Lieb / Gutwilligkeit / und Begird von uns wider geliebet zu werden reiffer ertwege / und wegen einer so unbegreiflichen Majestät / welche sich würdiget / uns arme Creaturen anzuschauen / gleichsam vor Schamhaftigkeit zu nichts werde / vor schuldiger Neuerens oder Ehrenbiethigkeit sich selbst kaum fasse / und vor Größe der unersättlichen Verwunderung völlig erstanne. Wann einer sich also verhalten / und gleich im Anfang diesen Grund des ganzen Geistlichen Gebäus legen wird / da ist gar kein Zweifel / daß ein solcher so wohl die Gnad Gottes / als ein sonderliche Frucht des Gebets ihm versprechen könne. Aber / mercke es wohl / du handelst mit allzeit auff solche Weiß; Dahero wir nur hierinnen den Geistlichen Müßig-Gang / das ist / eine mit der falschen Ruhe verdeckte Fahrlässigkeit schälten / tadlen / verwerffen / und sagen dargegen / daß die unbrünstige Begierden nach der Göttlichen Lieb in aller Stille des Gemüths öfters wiederhollet / grosse Kraft in sich haben die Heil. Lieb zu erhalten. Zu welchem auch uns annahmet die Heil. Schrift / anweisen die klare Exempel der Heiligen / antreibet die grosse auß dergleichen Heil. Begierden erfolgende Nutzbarkeit / die überdas Zeugnis gibet / daß diser Weeg von dem Heil. Geist seye gemacht und approbiret worden. Habt ein Verlangen / ein Begird /

gird / saget der Heil. Geist / nach meinen Reden / concupiscite sermones meos. Warumb dises / O Heil. Geist? Weil die Begird nach der Weißheit zum ewigen Reich einführet. Zu was für einem Reich? Fragest du villicht mein Mensch? Nemblich zu dem Reich der Göttlichen Lieb.

Dahero der Heil. Petrus uns also anfrischet zu solchen Heil. Begierden / durch die Gleichnuß der Kindlichen Begird nach der Milch. Er will von uns / daß gleichwie die Kinder mit Schmerzen erwarten die Zeit der Milch / und stäts darnach seuffzen / also wir nach dem Göttlichen seuffzen sollen. Christus hat dergleichen Seelen nit allein grosse Ringerung sonder die Erfättigung selbst versprochen / sprechend: Seelig seynd diejenige / welche hungeret / und durstet nach der Gerechtigkeit / massen sie allda erfättiget werden.

In solchen Heil. Begierden haben vil Täg und Jahr unzählbare Heil. und eyffrige Männer so beständig zugebracht / daß / wann du derselbigen Schrifften lesen soltest / du gleiche Hitz der Göttlichen Lieb in dir erwecken würdest. Wie oft und mit was grosser Innbrunst / liget uns stäts in Ohren der Königliche Prophet / welcher gleichwie der Zirsch nach dem Brunnen / also auch er nach Gott seuffzete / die Augen und das Gemüth bald in Himmel erhebet / bald an statt des Essen mit seinen Zäheren ganze Täg und Nächt zubrachte / bald vor Grösse der Heil. Begierden verschmachtetete; Oder wann er vermerckete solche Begierden in etwas abzunehmen / thate er sie widerumb von neuem in sich vermehren vermög folgender Wort / indem er auffschrye: Concupivit anima mea desiderare justificationes tuas. Mein Seel hat verlanget eines Verlan-

f.
Größe der
Heil. Be-
gierden des
Heiligen.

Pf. 118.

H h 2

lan-

langens nach deinen Rechten. Gleich als wolte er sagen: Er habe nit gestattet / daß die mindiste Zeit ohne de-
gleichen Heil. Begirden vorbeylausse / das ist / ohne sol-
chen Begirden den Göttlichen Willen zuerfüllen / welches
die grösste Beschäftigung ist bey der Göttlichen Lieb. Sa-

Cap. 7.

Salomon ruffete einsmahl: Optavi, & mihi datus est sensus
Ich hab gewünscht / und mir ist Verstand gegeben
worden. Er sezete auch hinzu / daß er über alle Reich-
thumben / über alle Ehr und Glory / über Gesund- und
Schönheit / über alles / was die Welt verlangen mag /
die Weisheit Gottes / das ist / ein wohl geschmackte von
dem Geschmack der Lieb herrührende Erkandnuß Got-
tes begehret habe; Wolte GOTT / er wäre in solcher Be-
gird bis an sein End verbliben! Isaia ein schier ganz Göt-
licher Prophet / gleich als klecteten seinen Heil. Begirden

Cap. 26.

nit die Täg / wendete auch ganze Nacht daran. Anima
mea desideravit te in nocte. Mein Seel / saget er / hat in
der Nacht ein Verlangen nach dir getragen. Die H.
Begierden des Daniels preysete sehr der Engel / indem er
ihn virum desideriorum, einen Mann der heiligen Be-
gierden nennete / und ihn seiner Begierden theilhaftig
machete. Was wollen wir mehres sagen / wann Chris-
tus selbst ruffet: Quomodo coarctor? Desiderio desidera-
vi. Wie werde ich geängstiget? Ich hab verlanget ei-
nes Verlangens ic. Widerumb an dem Stammen des
Heil. Kreuz / als er auffschrye: Sitio. Mich durstet;
nach wem durstet dich / O gebenedeyter Heyland? Ach!
nach keiner anderen Sach als nach unseren Seelen. Noch
mehr unzahlbare dergleichen heisse Heil. Begierden lieffe
unser Erlöser Christus JESUS in sich vermercken / damit
er nur die Grösse / die Macht / die Heffrigkeit seiner
nerlichen Heil. Begierden / seiner unendlichen Lieb an
Tag geben möchte.

Jetzt gelangen wir zu den häufigen Früchten / welche
 aus solchen heiligen Begirten entspringen. Indem
 du / seynd die Wort des Heil. Gregorij Nazianzeni, ohne
 einzige Mühe / ohne einzige Handanlegung deines
 Begehrens kanst theilhaftig werden / was ist es
 dann für ein Thorheit / daß du diese Gutthat auff die
 lange Bank verschiebest? Alle / die euch dürstet /
 kommet her zu den Wasseren / und die ihr kein Geld
 nicht habt / gehet her / kauftet / und trincket den
 Wein ohne einzige Bezahlung. O grosse Gütigkeit
 Gottes! O leichte Manier eines so geschwinden
 Verrags! Diese Gutthat kanst du haben durch den
 einzigen Willen / die Begierd nach solcher ist dir an
 statt des Gelds: ihne dürstet / damit auch dich dür-
 ste; allen / die nur nach seinem Trunck ein Verlangen
 tragen / bierhet er selbst an sein liebliches Getranck.
 Ein Gutthat begehren / und solche empfangen / seynd
 bey ihme nicht weith von einander entfernet / er gibet
 hurtiger / als daß wir / was er gibet / annehmen. (n)
 Der Heil. Augustinus schähet so hoch solche heilige
 Begierden / daß er sie für den vollkommnen Ursprung
 aller Güther / welche Gott seinen Außersüßten geben
 kan / haltet. Sitis ut in peregrinatione, sitis in cursu, sa-
 tiabor in adventu. Mich dürstet / sagt diser Heil. Kir-
 chenlehrer / als einen auff der Wanderschaft / mich
 dürstet mitten im Lauff / ich wird ersättiget in der An-
 kunft. Noch muß man sich betrüben / wann die Frucht
 der Heil. Begierden nicht gleich erfolget. Die Begierd /
 spricht wider der Heil. Gregorius Nazianzenus, wird mit
 fleiß hintertriben / damit sie wachse / oder grösser
 werde: sie wachset / oder wird grösser / damit sie /
 was gegeben wird / fassen könne; dann Gott wird
 sol:

6.
Mit sonder
rer Frucht.

Orat. 40.

Isa. 2.

Psal. 4.

Psal. 28.

H h 3

solchem / welcher dergleichen heilige Begierden in sich erwecket / nicht wenig geben ; oder villicheit muß das Gemüth ein wenig probiret werden / damit es eines so grossen Gutes fähig seye : Gott wird nicht etwas geben / so er gemachet hat / sondern sich selbst wird er geben / der alles gemacht hat : Gott bey dir zuhaben / in dein Hertz zu fassen / bemühe dich lang und beständig / habe lange und stäte Begierden nach ihm. (6) Indem aber Gott so groß / und so mächtig ist / so muß du das Orth / wohin du ihn einlofschieren willst / erweiteren. *Desiderium sinus est cordis: Capiemus, desiderium, quantum possumus, extendamus.* Die Begierde sagt wider der Heil. Gregorius Nazianzenus, ist der Sitz des Hertzens ; wir werden Gott darein fassen / oder beherbergen können / wann wir die Begierde / so wir vermögen / weiters erstrecken.

7.
Wie Gott
solche wüns
sge.

Wie ist dann dieses so leicht / meine Seel ! Es sagen zwar die Menschen / es seye nichts leichters zuzagen ; aber / wie sehr wohl anmercket der Heil. Bernardus, so ist dieses nur wahr / wann man das Werk dargegen anseheth / sonst ist etwas leichter zusehen / als zuzagen / und zuzugedencken / wie auch solglich die Begierde noch weit leichter / als alle beyde. Wir verspühren in uns / daß das Hertz / gleichwie ein ewige Brunnquell / stäts und ohne Unterlaß in allerhand Gedanken und unterschiedliche Begierden mit einer verwunderlichen Leichte sich aufgiesse : wolte Gott / O löblicher Wunsch ! solche Begierden thäten durch ihren gleichsamb ewigen Lauff zu Gott allein zühlen / und sich laiten lassen ! Wolte Gott / wir folgten hierinnen nach dem Heil. Francisco, welcher / indem er in seiner freywilligen heiligen Armuth nur den Leib und das Gemüth / Gott zum Opfer zugeben / mehr übrig hat

3. Bonaventura
in vita.

te / auch dise für ein Verfohn: Dpffer durch sein stätes Fasten / und durch die grosse Hiz seiner innerlichen / stäten / heiligen Begierden GOTT schenckete. Wolte GOTT / wir wären auß der Zahl jener durstigen Menschen / welchen GOTT die Wasser des Lebens ohne Bezahlung mittheilet. Ego sitienti dabo de fonte vitae gratis. In diesem *Apo.* Leben gibt er uns zwar solche Wasser ganz versalzen / und mit Trangsaaen vermendet / in dem andern aber ohne Trangsall / ein ewiges Getranch; Allwo / nach Zeugniß des Heil. Augustini, vor dem Angesicht GOTTES / nachdem unser ganzes Verlangen stehet / die Liebe ganz ruhig seyn wird. Ubi amor erit quietus in vultu Dei, quem desideramus. Allwo all unsere Übung nichts anders wird seyn / als ein lauterer Lob / ein lauterer Lieb GOTTES / allwo diejenige / so essen / mehr hungerig / und welche trüncken / noch mehr durstig werden ohne Verdruss und ohne Beschwerden: Bibendo sitire, nunquam fastidire. GOTT erwecket / unterhaltet in uns dise heilige Begierden auff ein gar wunderbahrlische Weis; Er entziehet sein Hülf und Beystand / und verschiebet sein Gnad / damit nur in uns erfüllet werde dasjenige / was der Heil. Bernardus anmercket / indem er sagt: Desideria dilata crescunt,

Die Begierden hintertriben /
Kleiner niemahl seynd verbliben.

Die Heil. Gertraud verrichtete einsmahls ihr Gebett für ein gewisse Klosterfran / welche / weilien sie weniger Andacht in der Heil. Communion bey ihr verspührete / sich deshalben gar stark betrühte. Christus aber offenbahrte der Heil. Gertraud / daß er solches mit Fleiß zulasse; Dann zu anderen Zeiten / sagte er weiters / want der Mensch bey Gelegenheit der Heil. Communion etwas bez

betrübt oder verwirret ist / und ich ihn durch heimliche geschickte Liebes: Füncklein nicht entzünden thäte / O da wurde er vor stätem Frost schier verzagen. Wann man aber auß einiger Obligation oder Schuldigkeit zu denen Hochheiligen Geheimnissen gehen muß / und ich die empfindliche Gnad alsdann entziehe / so thun sich die eyffrige Herzen der Auserwöhlten durch ihre heilige Begierden zu mir erheben / sich selbst in höchster Demuth vernichten / und ihre Schwachheit vorwenden: Solche Demüthigung und ihr angewendter Fleiß / ihr heroischer Streitt gefallet mir hernacher weit besser / als wann diese Seelen in einer lauterer empfindlichen oder Trostvollen Andacht herumbschwimmen / oder sich auffhalten thäten.

8.
Mac da zu
Neben sepe.

In dergleichen Heil. Begierden aber seynd zwey Ding sonderbahr zufliehen. Das Erste / ist ein gar zu grosse Ungefügigkeit / das Ander / der schon angemerckte Geistliche Mäßigung oder vilmehr die Trägheit. Diese verwirren das Gemüth / und zerstören den Friden oder die vollkommene Ruhe / also / daß der Heil. Franciscus Salesius denjenigen / welcher wegen seiner unmaßigen ob gleich löblichen Begierden gar zusorgfältig ist / und gar zukammerlich handelt / zur Antrettung des Geistlichen Stands und zur Verfassung der Welt anmahnete. Die Heil. Theresia, ob wohl sie saget / daß im den von Gott der Seelen zugeschieden Heil. Begierden kein Gefahr eines Excessus zubefürchten seye / wie groß / wie stark / oder wie hitzig sie sich immer zeigen mögen / saget dannoch auch darbey / daß man sich gar wohl darinn verübigen könne / wann wir nemlich von dem Unsüßigen die gar zu grosse Ungefügigkeiten hinzuthun / oder wann wir gar zu ungestümb / das ist / unmaßig uns darinn verhalten;

ten; Welche Unmäßigkeit der Teuffel verursachet / eintweder dadurch unser Gesundheit zuverlezen / oder ein heimliche Glorj und Ruhm / das ist / ein eitle Ehr in unser Herz diebischer Weis hineinzuschleiben.

Sehr wohl dienet hieher das Schreiben P. Balthasaris Alvarez, welches er einem auß dem Orden des Heil. Augustini solle zugeschicket haben / auß welchem ich etwas zu dieser Materi sehr tauglich herausnemmen / und hier vorragen will. Ich sehe dich nicht geru / schreibe er / deines Fortgangs oder deines Zunemmens halber also beängstiget und begierig / indem du dich deshalb also verwirrest / und an deinem innerlichen Friden Verlust leydest. Dann es stehet geschriben: Lege ab zuvor dein unmäßige Begierd / und alsdann wirst du in dir den Friden oder die wahre Ruhe finden; Mach ein End deiner unzeitigen Begierlichkeit / so wirst du hernacher kein Plag mehr haben. Oder thuest du solches nicht / so werden deine eigne Begierlichkeiten deine größte Scharpff-Richter seyn / und verursachen / daß der Teuffel mehr Verwirrungen / als Staublein im Luft seynd / dir zusendet. Überlasse das Deinige völlig dem höchsten Gott / und dein Lieb / welche du sonst gegen dem irdischen getragen / beweise / oder zeige durch ein allgemeine Vereinhabung mit dem Göttlichen Willen. Gebe dir Gott wenig Göttlichen Trost oder vil / oder gar nichts / so gedencke gleichwohl / du seyest ihm weit angenehmer in solcher ruhigen und frölichen Armut / als wann du die von dir so hoch verlangte Vollkommenheit wirklich erlangt hättest. Wann du bisshero Gott nach deinem Belieben gedienet hast / so lege jetzt ab dein Belieben / oder dein Gutgeduncken / und folge nach seinem Gutgeduncken; Sage ab deinem eignen Willen / und dein ganzes Aufnehmen heimstelle dem barmherz-

I i

herz.

In eius
vita c.
24.

herzigsten Heyland; Will er etwas daran vermehren / oder vermindern / so lasse Gott mit dir nach seinem Gode fallen walten. Lasse dich auch mit abschrecken deine natürliche dir nicht freywillige Unvollkommenheiten / seytemachen deine schon längst begangne Fähler / so doch weit größer waren / nichts hinderten / daß nicht Gott eben selbige Gütthaten / welche du bißdato genießest / mittheilen werde.

Die Begierheit.

Das andere Stück / welches in dergleichen Heil. Begierden am meistens man fliehen solle / ist die Faulheit oder Trägheit des Gemüths / vermög welcher wir entweder die Beschwärnuß / welche solche Heil. Begierden mit sich bringen / von weitem scheuen; Oder gesetzt / wir tragen ein Begierd nach einer Sach / der Will doch gar lau und träg sich darbey verhältet / also zwar / daß man solche Begierd mehr einen strohinen Pfeil nennen kan als einen feurigen / das ist / einen solchen Pfeil / welcher die Wolcken des Himmels oder das Herz Christi durchdringen möge. Widerumb seynd etliche von ihren Heil. Begierden ganz angeflammet / aber diese Flammen löschen gar bald wider auß / sie seynd gar unbeständig : du kanst sie am besten vergleichen einem angezündten Stroh - Halm; ehe du ihn gleichsamb anzündest / so ist das Feur schon wieder verschwunden; Oder du kanst sie vergleichen den unzeitigen Bäumen / welche niemahl Frucht bringen; Oder den schwachen Weibsbildern / welche selten recht gebähren / und die Gräber schier mit lauter Miß - Geburten anfüllen.

19.
Drey Stück
werden er-
fordert.

Nun werden zur Vollkommenheit solcher heiligen Begierden drey Stück erfordert. Erstens / daß die Begierd inbrünstig / Anders / daß sie beständig / Drittens / daß sie kräftig und darbey ruhig oder sitzamb / mit dem Göttlichen Willen und mit dem Vertrauen zu Gott

Gott auch vereinbahret seye. Doch ist nit vonnöthen / daß
 einer innerlich vil Bewegungen vermercke / noch liget es
 an den vilfältigen Senffheren / sonder die Begierd muß
 den oberen Theil des Menschens einnehmen / den Willen
 anflammen / von dem Zergänglichlichen abhalten / und in
 Gott gleichsamb vergestalten. Es muß hier nit einschlei-
 chen das Si oder das Wann / das Sed oder das Aber / wel-
 ches den ganz stillen Flug der Begierd zu dem Göttlichen
 gleich hinterstellig machet. Schau / ich bringe dir zur
 Nachfolg Maffæum einen Mit. Gesellen des Heil. Francisci.
 Dieser hörte einmahl von einem anderen / daß er / ob schon
 mit den fürtrefflichsten Göttlichen Gaaben gezieret / dan-
 noch mit einer so grossen Niederträchtigkeit des Gemüths
 begabet ware / daß er sich für den boßhaftigsten auß allen
 Menschen hielte : Darumb Maffæus bald vor Grösse der
 Begierd nach solcher Demuth zu GOTT ruffete : O
 barmherzigster HERR und GOTT ! Ach ! befestige mein
 Gemüth auch mit einem so fürtrefflichen Geist und starcken
 Grund der Tugend / verleyhe mir / ich bitte dich / ein so
 ungewöhnliche Gnad der vollkommenen Demuth ; Ach !
 O gütigster Heyland ! ich wird nicht mehr frölich seyn kön-
 nen / biß daß du mein Begierd erfüllest. Es widerholle-
 te Maffæus sein Bitten und Begehren so lang eintweders
 in der Zellen / oder in der Einöde / mit Senffsen und villem
 abtöden des Leibs / biß das Christus / als er in einen
 Wald hineingienge / ihm erschienen ist / sprechend : Bru-
 der Maffæe. was wilstu mir aber geben / wann du dise Gnad
 erhaltest ? Maffæus antwortete : O HERR ! ich will dir
 auß dem Haupt meine Augen geben. Und Christus wi-
 derlegete / so will ich dann / daß du hinfüran so wohl dei-
 ne Augen als dise Gnad haben sollest ; Daher diser Heil.
 Mann hernacher ein so grosse Demüthigung des Gemüths

erlanget hat / daß nichts verwirfflicher / nichts demüthiger zu selber Zeit zuseyn schine als eben Mattheus.

(n) Cùm tibi nullo labore rei expetita compositum fieri liceat, quæ tandem stultitia est, donum in aliud tempus rejicere? Sicut venite ad aquas, & qui non habetis argentum, vinum, & emite, ac vinum nullo pretio soluto bibite. O ingentem benignitatis promptitudinem! o Facilem contrahendi rationem! Hoc bonum solâ voluntate venale tibi proponitur, desiderium ipsum boni ingentis pretij loco habet. Sicut te sitiri, bibere cupientibus potum præbet, cùm ab eo beneficium petitur, beneficium afficitur: Jucundius dat, quàm alij accipiant. *S. Gregorius Nazianzenus Orat. 42.*

(o) Desiderium differtur, ut crescat; crescit, ut capiat: Non enim parùm aliquid daturus est DEUS desideranti; aurum exercendus est animus ad capacitatem tanti boni: Non aliquid, quod fecit, daturus est DEUS, sed seipsum, qui fecit omnia: Ad capiendum Deum diu exercere, & quod semper habiturus es, diu desidera. *S. August. psalm. 85.*

Das 10. Capitul.

Von dem Begehren / und wie man die Heil. Lieb erhalten könne / wann man sie rechtmässig begehret.



Wischen dem Begehren und zwischen der Begierd ist ein schlechter Unterschied wann wir dem Heil. Augustino, wie es billich ist / glauben geben. Dein Begird / O Mensch! saget er / ist dein Gebett oder dein Begehren. Ist die Begierd beständig / so ist auch